

Presseerklärung

5. Juli 2010

Es gilt das gesprochene Wort !

Die Hephata Diakonie und die Diakonische Gemeinschaft Hephata möchten mit dieser Presseerklärung einen weiteren Schritt gehen, ehemaligen Heimkindern Hephatas eine Aufarbeitung ihrer Biografie zu ermöglichen.

15 ehemalige Heimkinder, die in den 50er bis 70er Jahren in Hephata gelebt haben, haben im vergangenen dreiviertel Jahr teilweise schwerwiegende Vorwürfe gegen die damalige Heimerziehung in Hephata erhoben. Sie beinhalten, dass Gewalt als Mittel zur Erziehung angewandt wurde, beispielsweise in Form von Schlägen und Einsperren. Darüber hinaus berichteten sechs der 15 ehemaligen Heimkinder von auch für die damalige Erziehungspraxis massiver körperlicher und/oder sexueller Gewalt.

Diese Vorwürfe sind glaubwürdig. Hephata Diakonie und die Diakonische Gemeinschaft Hephata bedauern zutiefst und bitten alle, die als Kinder und Jugendliche Leid an Leib und Seele in der Heimerziehung Hephatas erfahren haben, um Entschuldigung. Aus Kontakten mit Betroffenen steht fest, wie wichtig vielen von ihnen eine öffentliche Anerkennung und ein Bedauern ihrer Leiden sind. Dies Signal wollen Hephata und die Diakonische Gemeinschaft ihnen mit dieser Presseerklärung und dem Pressegespräch heute geben.

Der Hephata-Vorstand und der Vorstand der Diakonischen Gemeinschaft Hephata haben dazu die „Öffentliche Erklärung zur Heimerziehung während der 50er bis 70er Jahre“ verabschiedet. Sie wurde am 29. Juni 2010 von der Mitgliederversammlung Hephatas, die zweimal im Jahr tagt, befürwortet. Die Hephata-Vertreter wissen, dass sie nichts ungeschehen machen können. Für die persönliche und institutionelle Aufarbeitung und Anerkennung wollen sie sich aber weiterhin intensiv einsetzen. Auch aufgrund ihres diakonischen Selbstverständnisses sehen sie sich in der Pflicht, Verfehlungen und Missstände der Vergangenheit aufzuarbeiten.

Ein erster Schritt dazu war die Errichtung einer neuen Rubrik auf der Hephata-Homepage im November 2009. Diese Rubrik gab und gibt unter dem Titel „Hephata Diakonie im Dialog mit ehemaligen Heimkindern“ Betroffenen die Möglichkeit, auch anonym, mit Hephata in Kontakt zu treten. Ein weiterer Schritt ist die Stärkung der Arbeit des „Runden Tisches Heimerziehung“, der seit Ende 2008 unter dem Vorsitz von Antje Vollmer im Auftrag des Bundestages arbeitet. An dieser Aufarbeitung ist Hephata durch Vertreter der Diakonie beteiligt. Die eigene öffentliche Erklärung bestätigt den „Runden Tisch“ in seiner Sicht, dass Heimkinder „oft rigiden, gewaltvollen und faktisch wie psychisch geschlossenen Systemen ausgesetzt“ waren. Und, dass es eine „Verantwortungskette“ für das Versagen in der Heimerziehung in der frühen Bundesrepublik gegeben hat. Auch Hephata hat die entwürdigenden Lebensbedingungen der Heimerziehungspraxis teilweise hingenommen: Gewalt wurde als Mittel

zu Erziehung ausgeübt, wodurch auch körperliche und sexuelle Übergriffe unzureichend unterbunden wurden.

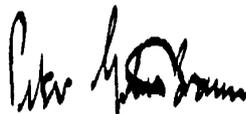
Arbeitseinsätze der Jugendlichen ohne Entlohnung zur Einsparung öffentlicher Kosten gab es ebenso. Hephata bittet deshalb den „Runden Tisch“ dringend darum, Lösungen für eine Anerkennung zu erarbeiten.

Jede Gewalterfahrung ist eine zuviel. Die meisten der zirka 1.600 Kinder und Jugendlichen, die zwischen 1950 und 1970 in Hephata lebten, haben jedoch andere Erinnerungen. Etliche sind im langjährigen Kontakt mit früheren Mitarbeitern. Seit einigen Jahren treffen sich einige ehemalige Heimkinder jährlich bei den Hephata-Festtagen in Schwalmstadt. Um so mehr waren und sind Hephata Diakonie und die Diakonische Gemeinschaft erschüttert, von den geschilderten anderen, negativen Erfahrungen in Hephata zu erfahren.

Ein kritisches und transparentes Auseinandersetzen mit der eigenen Geschichte ist eine Grundlage dafür, dass sich die Erlebnisse der damaligen Zeit so nicht wiederholen. Vor allem aber auch die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen, das Kinder- und Jugendhilfegesetz, das die Freiwilligkeit und den Willen der Kinder, Jugendlichen und Familien in den Vordergrund stellt. Sowie die finanzielle Absicherung einer fachlich fundierten Erziehung im öffentlichen Auftrag. Mit dem Ziel, die Persönlichkeit und Würde jedes Kindes und Jugendlichen wertzuschätzen und zu fördern. Dies gilt es zu bewahren, in Hephata und überall.



Barbara Eschen
- Direktorin -



Peter Göbel-Braun
- Direktor -



Klaus D. Horchem
- Direktor -

Hephata-Vorstand